

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 41: 70 Jahre Nebelspalter

Artikel: Zäh Franke si Gäld
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Radiostreit

**Die Kritik meldet sich zum Wörtchen,
Doch das ist ein besetztes Örtchen!**

Das unfehlbare Mittel

(Aus dem Urnerland)

Z'Schatteref imä schteialtä Chlotter-hüüsli het es alts Meitli gwohnt. Wenn dem scho nie kei Seelämänsch nooch cho isch, sä-n-isch äs, gar im Summer, z'Nacht doch nie äleinigs gsy! - Jä nid, daſs äs eppä Schtubetä gha hätt, b'hie-tis! es het Wäntälä-n-im Hüüli gha, all Chleck i dä Wändä sind vollä gsy — und die hends gar grüsam erplaget. Es het allerhand probiert, aber nyd het wellä nitzä, es isch ehnder nu fyler wordä mit dem Gschmeiz. Einisch isch äs zu sym Vogt ga chlagä und het-em gar grysli a'ghaltä, er sell-em doch ai fir nä-n-anderi Bhüüsig sorgä, es hälti's nimmä-n-üss. Dr Vogt isch ä Schalk gsy und hets nur üssglachet: «Eh, Bäbäli, bis du doch zfriedä, da chasch ja dr Himel mit Chrätzä vrdienä!» Uh, isch das Bäbi üffgahrä! «Dü Uflat dü!» het's 'brielet und isch abzäpf. — Im Herbscht drüff isch eis Tags dr Fehn 'gangä. Da müess das alt Bäbi nit rächt Sorg gha ha zum Fyr, baschiä, ds Hittli heft chennä-n-acho. Beichlingeldir wie das Gchletter gsy isch, het ds Fyr an-anderä-nah zur Tirä-n-und zu Pfeisch-

terä-n-üss glället. Ds Bäbi het im Garlä Härdepfel üsstä und het zerscht nyt gmerkt, bis es due gheert het schprazz-lä. Es luegt umä, gseht ds Hüüsli brinnä und het si im erschä Chlupf nimmä chennä rodä, es het nur gschtünet. Undereinisch aber lahts ä Gyss ab, fahrt afa tanzä-n-im Härdepfelplätz und singt: «Wenn das nit guet fir d'Wäntälä-n-isch, was Tyfels isch de guet!» B.I.

Tertianer über den Landdienst

... das beidseitige Eis des Vorurteils wurde aufgetaut.

Man findet auch auf dem Lande Leute, die nichts denken. Diese sind es, die über die Stadt abschätzig denken.

Von ihrer Seite kam nie ein Anlaß zur Setzung einer Kluft zwischen uns Städtern und sie, mehr oder weniger Bauern.

Tag für Tag spürte ich reißende Schmerzen im Rücken. Das war Bauern-schönheit.

Wir werden Banden knüpfen zwischen Stadt und Land. M.H.

Zäh Franke si Gäld

E Landpfarrer isch gäng vo Zit zu Zit einisch alli Familie vo sir wiitlöfige Chirchgmeind ga bsueche. Für dä wiit Wäg het är albe es Eischpännerwägeli gmietet. Em Fuehrma wo ne albe gfüehrt het, het er derfür geng fü Franke u-n-es z'Vieri zahlt. Der Fuehrma het der Wäg afe kennt u het si Sach rächt gmacht; nume eis he's em Herr Pfarrer gar nid chönne: dä Ma het nämlech (nach altem Fuehrmasbruch) wäge jeder Chlinigkeit schuuderhaft gfluechet. Der Herr Pfarrer het ne män-gisch ermahnt desswäge, aber gnützt het's nüt.

Aer het du beschlosse, ne dört z'packe wo alli Lüt hällhörig si: bim Portmonnee, u het, bevor sie wieder ihri Rundfahrt aträte hei, dem Fuehrma gseit, är überchöm de das Mal zäh Franke schtatt füf, wenn är währed der ganzen Fahrt nüt fluechi.

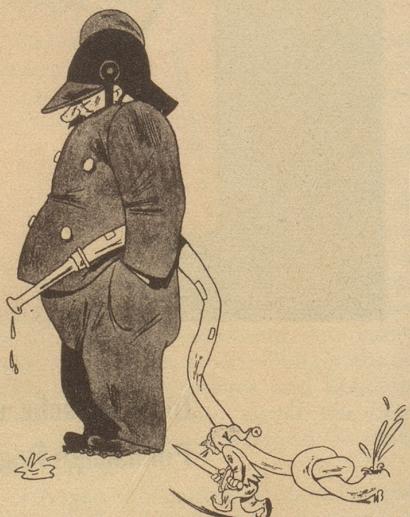
Der Fuehrma isch natürlech iiverschtande gsi. Wo-n-er sis Röfli iigschpannet het, het die donners Liese rächt bockbeinig ta, aber wie's der Fuehrma o gjunkt het, är het a die zäh Franke dänkt, — u het gschwiege.

Sie si du losfahre u nid lang isch es gange, isch der Wage über ne große Schfei gfahre, so daß er fasch umgheit wär.

Der Fuehrma het a die zäh Franke dänkt, — u het gschwiege.

Wo d'Liese plötzlech wie ne Renner mit ufgschteiletem Schtiel über Schtock u Schtei dervogaloppiert isch het er brüele: «Schtärnechrüz ...», — aber sofort wieder a die zäh Franke dänkt — u gschwiege.

Aber wo du ds Wägeli bim nächstschte Rank im Schuſ a nes Mürlis putscht isch u mit brochnem Vorderachsli isch bliebe liege, da het er sich nümm chöne überha: «Himmelchrüzdonner-wäterschärnefeu abenand, Herr Pfarrer», het er brüele, «zäh Franke si Gäld, aber jetzt isch mer z'flueche doch lieber.» Claus



Der Nebelhalter weckt die Schläfer
in gefährvoller Zeit